



Warum immer gleich den Joker ziehen?



Antibiotika sind die Ursache dafür, dass es überhaupt antibiotikaresistente Erreger wie MRSA gibt.

MRSA ist also ein von Menschenhand geschaffenes Problem



Patienten, die Antibiotika bekommen, übertragen leichter MRSA und sind gefährdet mit MRSA besiedelt zu werden.

MRSA ist gegen fast alle Antibiotika resistent.

Das Vorkommen von MRSA versetzt uns zurück in die Zeit als es nur wenige Antibiotika gab (50er Jahre). Wird MRSA noch resistenter, dann fallen wir in der Zeit noch weiter zurück. Viele Infektionen werden dann nicht mehr therapierbar sein.

Weniger Antibiotika, weniger MRSA!
Wir müssen Antibiotika anwenden, jedoch mit Respekt. Die Entscheidung, ein Antibiotikum zu geben, muss darum gut überlegt sein.

MRSA-net

Gemeinsam handeln.

Wir machen mit!

Mehr zum Thema erfahren Sie unter www.mrsa-net.org

Antibiotika werden in Deutschland deutlich häufiger verabreicht als in den Niederlanden. Dies trifft sowohl für die Krankenhausärzte als auch für die niedergelassenen Ärzte zu.

Antibiotika werden häufig gegeben, um eine Art Schutzwall gegen Infektionen um den Patienten aufzubauen. Jedes Antibiotikum kann jedoch immer nur auf einen Teil der vorhanden Erreger wirken. Natürlich resistente Formen werden bei

jeder Gabe bevorteilt und setzen sich auf der Haut und den Schleimhäuten, insbesondere der Dickdarmschleimhaut durch. Bei einer nächsten Infektion, die durch diese Erreger ausgelöst wird, kann dann bereits die Therapie eingeschränkt sein.

Antibiotika gehören zu den schärfsten Waffen in der westlichen Medizin, auf die wir stolz sein dürfen. Darum setzt sich das EURGIO-Netzwerk für die rationale und vor allem respektvolle Anwendung dieser Wunderwaffe ein.

Het project werd gesubsidieerd door de Europese Unie in het kader van het Communautaire Initiatief INTERREG-IIIa met middelen van het Europees Structuurfonds voor Regionale Ontwikkeling alsmede het Ministeries van Economische Zaken van de Duitse deelstaat Nordrhein-Westfalen.



Das Projekt wurde finanziell unterstützt durch die Europäische Union im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG-IIIa aus Mitteln des Europäischen Strukturfonds für regionale Entwicklung sowie durch das Wirtschaftsministerium des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen.

EUREGIO